



16  
Jahre  
DDR

Betriebszeitung des Transformatorwerkes  
„Karl Liebknecht“  
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFO

1. Oktober 1965

17. Jahrg.

Unsere Republik bekommt liebe Gäste. Zwei Mitglieder der sowjetischen Kosmonautenfamilie werden am 2. Oktober auf dem Zentralflughafen Berlin-Schönefeld erwartet. Die Besatzung des Raumschiffes Wofschod 2, die Genossen Pawel Beljajew und Alexej Leonow, eigentlich an Höhen von mehreren hunderttausend Metern gewöhnt, werden die Strecke von Moskau nach Berlin in etwa 8000 Meter Höhe — für ihre Begriffe also in regelrechtem Tiefflug — zurücklegen.

Anschließend unternehmen die beiden Kosmonauten keine Forschungsreise ins Weltall, sondern eine zehntägige Rundreise durch die DDR. Auf Veranstaltungen und Kundgebungen werden sie über ihren sensationellen Flug im März d. J. berichten.

Alexej Leonow hatte bei diesem Unternehmen als erster Mensch das Raumschiff verlassen und sich frei im Weltraum bewegt.

Liebe Freunde und Himmelsstürmer, wir rufen euch zu: Herzlich willkommen in der Deutschen Demokratischen Republik!

Unser  
Wunsch  
und Ziel

Wenn wir in wenigen Tagen, am 7. Oktober, den 16. Jahrestag der Gründung unserer Republik begehen, dann feiern wir nicht nur einen für das deutsche Volk bedeutsamen Geburtstag, sondern auch einen Tag, der in unsere Geschichtsschreibung eingehen wird. Dann gehen unsere Gedanken in vielerlei Hinsicht um Jahre zurück. Vor 20 Jahren zerbrach der mörderische Nazismus in Deutschland unter den gemeinsamen Schlägen der Roten Armee und der Verbündeten der Antihitlerkoalition. Nicht vergessen sind die Trümmer, die Not, das Elend und die Trauer um Angehörige, die ihr Leben für die schlechteste Sache der Welt lassen mußten. Vergessen sind aber auch nicht die helfenden Hände sowjetischer Soldaten und der Beginn des Neuen. So wie es in der Nationalhymne unserer Republik heißt: „Aufstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt...“, so haben wir, die Bürger des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates, unsere Geschichte selbst geschrieben. Das, was vor 16 Jahren nicht nur Wunsch, sondern auch Ziel war, liegt heute vor uns. Ein schönes und neues, ein humanistisches und friedliebendes Deutschland zu erbauen, das haben wir nach 16 Jahren geschafft.

In den vergangenen 16 Jahren haben wir Freund und Feind kennengelernt. Wir wissen, wer uns half, wir wissen aber auch, wer alles daran setzte, uns das Leben schwer zu machen. Am 16. Geburtstag unserer Republik kommen Gratulanten aus

aller Welt mit Glückwünschen. An der Spitze die besten und treuesten Freunde, die Völker der Sowjetunion, und mit ihnen all jene, denen der Friede in der Welt am Herzen liegt.

Wir können auf unsere Erfolge stolz sein, wir können befriedigt auf das Erreichte blicken, und doch gehen unsere Gedanken schon wieder weit voraus. Was wir bis 1970 und 1980 erreichen wollen, wie unser Leben noch schöner und glücklicher sein wird, das bewegt uns. Und wie vor 20 Jahren, so liegen Wunsch und Ziel eng beieinander. Wir werden es schaffen. Nicht mit den Schwierigkeiten vergangener Jahrzehnte, sondern mit der Erkenntnis, daß Glück und Frieden für die deutsche Nation nur im sozialistischen Deutschland möglich sind.

Dazu gehört das tägliche Bekenntnis zum sozialistischen Staat durch gute Taten am Arbeitsplatz, durch die bewußte Mitarbeit bei der Leitung und Lenkung unserer Republik. Dazu gehört auch, bereit zu sein, das Erreichte zu schützen und zu verteidigen. Wir gehen nicht nur deshalb mit Zuversicht in die Zukunft, weil wir viel erreicht haben und noch vieles tun werden, sondern weil es auch die nationale Mission von uns verlangt, für ganz Deutschland zu handeln. Deshalb gehören auch unsere Stimmen am 10. Oktober den Kandidaten der Nationalen Front. Deshalb bekennen wir uns bei der Volkswahl für ein sozialistisches Deutschland, für ein Deutschland des Glückes und des Friedens.

—ko—

# Hohe Leistungen — gute Qualität

www.industriesalon.de



Der Gedanke an Rummelsburg verbindet uns sofort mit einem nächsten, dem Gedanken an die Planschulden, die dieser Betriebsteil hat. Denken wir aber einmal nicht daran, sondern an die Menschen, die auch dort täglich ihrer Arbeit nachgehen und ebenfalls daran interessiert sind, Erzeugnisse mit hoher Qualität zu produzieren. Daß es so ist, bewiesen sie bei der Fertigung des 200-A-Stufenschalters. Dieser Schalter ist ein Spitzenerzeugnis und übertrifft in seinen Abmessungen und in seiner hohen Schaltleistung die Erzeugnisse bekannter westeuropäischer Spezialfirmen.

Zu Ehren der Kolleginnen und Kollegen, die an der Entwicklung, Konstruktion und Fertigung dieses Stufenschalters aktiv mitgearbeitet haben, gaben der Werkdirektor, der 1. Sekretär der BPO und der Vorsitzende der BGL, am 20. September im Klubhaus einen Empfang.

Für die an dem Prämienvertrag be-

teiligten Abteilungen bedeutete die Erfüllung eine sehr hohe Belastung. Der Vertrag verlangte den Bau der Anschlußserie von 10 Stück bis zum 15. August d. J. und enthielt die Forderung des DAMW, den alten 200-A-Stufenschalter durch einen anderen, dem neuesten Stand der Technik entsprechenden Typ abzulösen. Diese Forderung wurde erfüllt; der Lohn für gute Leistungen blieb natürlich nicht aus. Als Aktivisten des Siebenjahrplanes konnten aus diesem Anlaß von den Genossen Falk, Gerlatzek und Sieber sechs Kollegen aus R ausgezeichnet werden.

Das Kollektiv von Rummelsburg hat mit der Einführung des 200-A-Stufenschalters in die Produktion bewiesen, daß es in konsequenter Arbeit hohe Leistungen vollbringen kann. Gleichzeitig sollte das gute Ergebnis aber auch verpflichten, die vor dem Betriebsteil R stehenden Aufgaben trotz großer Schwierigkeiten mit aller Beharrlichkeit zu lösen. —sü—



## Aktivisten des Siebenjahrplanes

Von oben nach unten

links:

Natschke, Wolfgang  
Schleyer, Wolfgang  
Thomas, Bernhard

rechts:

Brödner, Gerhard  
Hoyer, Kurt  
Uhl, Siegfried

Über die vordringliche Aufgabe, schon heute den für 1970 benötigten hochqualifizierten Nachwuchs heranzubilden, ist vielfach gesprochen, geschrieben und berichtet worden.

Tatsache ist, daß vor allem die Großbetriebe eine vornehmliche Aufgabe darin sehen müssen, die heute 14jährigen Mädchen und Jungen zielgerichtet für eine berufliche Entwicklung vorzubereiten. Dazu gehört neben der allgemeinen Schulbildung das Bekanntmachen mit den charakteristischen Merkmalen bestimmter Berufsgruppen. Diese Erkenntnisse sammeln die Jugendlichen am besten am Arbeitsplatz.

Unsere Aufgabe im polytechnischen

Beirat ist es, den Jugendlichen das Erkennen des Wesentlichen zu erleichtern, denn wegen der Kürze der uns zur Verfügung stehenden Zeit wäre ein Sichselbstüberlassen der

Ausbildung in N ein Raum zur Verfügung gestellt. Jährlich 140 Schülerinnen und Schüler können sich in ihm die Grundkenntnisse eines metallverarbeitenden Berufs aneignen und sich

In dem nach modernen Gesichtspunkten eingerichteten Unterrichtsraum wird es uns möglich sein, die Scheu der Lernenden vor Maschinen zu überwinden und sie mit dem Arbeitsklima eines Industriebetriebs bekannt zu machen.

Wir wollen damit bei den Schülern die Freude an der Arbeit, an dem ständigen Arbeitsplatz und an der Tätigkeit im Kollektiv wecken. Menschen sollen werden, die denken und bewußt handeln, und uns gemeinsam als qualifizierte Arbeiter, als Angestellte, Meister, Ingenieure am weiteren Aufbau des Deutschen Demokratischen Republik teilzunehmen. Czep

## Polytechnischer Unterricht in N

Schüler ein unverantwortlicher Leichtsin. In Erkenntnis der Mängel in pädagogischer und psychologischer Hinsicht bei der Aufteilung der Schüler auf die Produktionsabteilungen wurde zur Verbesserung der

darüber hinaus für einen geeigneten Beruf entscheiden.

Dabei werden wir bemüht sein, jeden Jugendlichen entsprechend seinen persönlichen Neigungen, Fähigkeiten und Interessen zu beraten.

## Für Schichtarbeiter

Die Volkshochschule Friedrichshain führt einen Lehrgang für Schichtarbeiter mit dem Abschluß der 11. Klasse durch. Der Lehrgang wird danach bis zur Reifeprüfung (Abitur) fortgeführt.

Meldungen nimmt unsere Betriebsakademie, Kollegin Krüger, Tel. 154, bis zum 4. Oktober entgegen.

## Gratulation

Herzlichen Glückwunsch den Kolleginnen Ingrid Gerber, OW, Monika Laaser, LPE, zur Geburt eines Mädchens. Den Kolleginnen Ingrid Schulz, OTB, und Veritas Leitgeb, KME, gratulieren wir zur Geburt eines Stammhalters. Alles Gute!

## Kurzgesch(1)ossenes

Es sollte ein Gesetz geben, das langweilige Redner verpflichtet, ihre Vorträge auf einem Bein stehend zu halten

Es begab sich zu einer Zeit, als verantwortliche Mitarbeiter unseres Betriebes zum Erwerb des Befähigungsnachweises für Arbeitsschutz und technische Sicherheit zusammenkamen.

Thema 1: „Die gesellschaftliche Bedeutung des Arbeitsschutzes.“ Von 16 bis 17.30 Uhr wurde der Speisesaal strapaziert (die Zuhörer auch!). Nach einem arbeitsreichen Tag kämpfte alles gegen leichte Ermüdungserscheinungen an, um kein Wort des

„munteren“ Erzählers zu überhören.

„...da könnt ihr sagen, was ihr wollt. Es ist sehr wichtig zu wissen, wie sich der Arbeitsschutz von der Urgemeinschaft an entwickelt hat...“

Also, alles in allem, dem Befähigungsnachweis kamen wir nach 90 Minuten ein Stückchen näher. Da sagt mein Nachbar zu mir: „Du, unser Referent hat soeben einen Betriebsunfall verhindert.“ Gegenfrage: „Wieso denn det?“ „Na ja, wenn er noch

fünf Minuten weitergesprochen hätte, wäre ich eingeschlafen und vom Stuhl gekippt; sein spontaner Schluß hat das verhindert.“

Moral: Liebe Redner, merkt euch, sprecht nie frei, das macht einen so unsicheren Eindruck. Am besten ist es, ihr lest eure Rede ab. Das ist sicher, zuverlässig, auch freut es jedermann, wenn der lesende Redner nach jedem viertel Satz mißtrauisch hochblickt, ob auch noch alle da sind. Die Sätze

schön verschachtelt, mer umständlich, Sprechen nie die auseinandermachen.

Liebe Redner! Sitze nie unter 1 1/2 Stunden. Wenn einer spricht, lassen die anderen zu. Das ist eure Gelegenheit, Mißbraucht sie!

Nachsatz: Liebe Redner, Veröffentliche meinen Namen, könnte ich gar durch auch wenn ich vieler satirischen Bemerkungen von Kurt Tucholsky entliehen habe.

# Spitzenkandidat Köpenicks

## Bezirksbürgermeister Genosse Herbert Fechner

In den vergangenen Wochen stellten wir Kollegen unseres Werkes vor, die zu den Stadtbezirksversammlungen für die Kommunalwahlen am 10. Oktober dieses Jahres kandidieren. Mit der heutigen Ausgabe, die die Liste vor den Wahlen ist, machen wir unsere Werksangehörigen mit zwei weiteren Kandidaten, dem Spitzenkandidaten des Stadtbezirks Köpenick, Bezirksbürgermeister Genossen Herbert Fechner, und dem Sekretär der FDGB, Genossen Günter Weidner, bekannt.

So wie sich in der gesamten Republik die Kandidaten ihren Wählern vorstellen, so haben es auch jene getan, die in unserem Werk arbeiten. Aus der Vielzahl der Wähleraufträge, die es in der nächsten Zeit zu erfüllen gilt, stellen wir einige besonders den Stadtbezirk Köpenick betreffende heraus.

### Wähleraufträgen geblättert

Der Straßenverkehr ist in den letzten Jahren stark angestiegen, und im Stadtteil Köpenick gibt es noch enge Straßen, die immer wieder im Mittelpunkt des Interesses der Köpenicker stehen. Von 1961 bis 1964 wurde in der Odenheimer, der Falkenseer, der See-, der Eitelsdorfer Straße gebaut und die Straße nach Fichtenau ausgebaut.

Noch im Jahre 1965 wird die öffentlich diskutierte Verkehrslösung in Alt Köpenick/Grünstraße Wirklichkeit werden, und 1966 die Bahnhofstraße erweitert, die Straßenbeleuchtung bis zur Wendenschloßstraße modernisiert. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beleuchtung in den neu entstandenen Wohnkomplexen.

In dem flächenmäßig großen Stadtbezirk Köpenick spielt der Einkauf von Nahrungs- und Konsumgütern eine große Rolle. In

der vergangenen Legislaturperiode wurden in den Wohnkomplexen sechs Kaufhallen gebaut. Industriewaren und Bekleidung konzentrieren sich auf die Hauptverkehrsstraßen.

1966 muß in Abstimmung mit der Industrie- und Handelskammer und dem sozialistischen Handel erreicht werden, daß auch besonders in den Urlaubsmonaten keine zeitweise Verschlechterung der Einkaufsmöglichkeiten eintritt.

Jede Hand wird beim sozialistischen Aufbau gebraucht. Leider wird die Bereitschaft vieler Frauen, berufstätig zu sein, dadurch gehemmt, weil allzuoft die Frage unbeantwortet bleibt: Wo lasse ich mein Kind?

In den vergangenen vier Jahren wurden in Berlin 2113 Krippen- und mehr als 5000 Kindergartenplätze geschaffen. Insgesamt sind

Unser Bezirksbürgermeister Genosse Herbert Fechner kandidiert wieder für die Volkswahl am 10. Oktober. Der Spitzenkandidat von Köpenick ist 52 Jahre alt und gelernter Telegrafbauhandwerker.

Den Bürgern des Stadtbezirks Köpenick und auch unseren Kollegen ist er nicht nur als Kommunalpolitiker gut bekannt, sondern auch als Präsident des Deutschen Seglerverbandes. Für seine hervorragenden Leistungen im gesellschaftlichen Leben sowie im Beruf wurde er mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Bronze, der Verdienstmedaille der DDR und der Dr.-Theodor-Neubauer-Medaille in Silber ausgezeichnet.



19 Prozent aller Kinder bis zu drei Jahren und 55 Prozent aller Kinder von drei bis sechs Jahren in solchen Einrichtungen untergebracht.

Allein im Stadtbezirk Köpenick wurden von 1961 bis 1964 200 Kinderkrippen- und 481 Kindergartenplätze geschaffen. Trotzdem reicht diese Steigerung nicht aus, denn es liegen noch mehr als 3000 Anmeldungen auf Plätze in Kinderkrippen und Kindergärten vor.

Solche Einrichtungen werden in den nächsten Jahren nur in den neuen Wohnkomplexen entstehen. So werden 1966 in der Peter-Hille-Straße Süd und im Kietzer Feld je eine Kinderkrippe mit 80 Plätzen fertiggestellt. Gleichfalls in der Peter-Hille-Straße

Süd wird Ende 1965 ein Kindergarten mit 126 Plätzen, und 1966 im Kietzer Feld ebenfalls ein Kindergarten mit 126 Plätzen eröffnet. Damit können jedoch noch nicht alle vorliegenden Wünsche erfüllt werden.

Ein besonderes Problem ist die Unterbringung leicht erkrankter Kinder, weil viele Arbeitstage dadurch verlorengehen, daß die Mütter zur Pflege ihrer Kinder zu Hause bleiben müssen. Aus diesem Grunde hat die Stadtbezirksversammlung Köpenick den Ausbau einer Pflegestation für leicht erkrankte Kinder im Krankenhaus Köpenick beschlossen. Diese Pflegestation umfaßt 25 Plätze und wird vor allem den Frauen in unseren Schwerpunktbetrieben ab Oktober 1965 zur Verfügung stehen.

## Genosse Günter Weidner

### Kandidat zur Volkswahl

Vor vier Jahren nominierte der FDGB den damaligen Schaltermonteur Günter Weidner als Kandidaten. Genosse Weidner nahm seine Berufung in die Stadtbezirksversammlung Köpenick sehr ernst und arbeitete in den Ständigen Kommissionen der örtlichen Wirtschaft und später der Volksbildung. Auch für die Volkswahl am 10. Oktober kandidiert der Parteisekretär des Schalterbetriebes, Genosse Günter Weidner.

Wir fragten ihn, wie er sich die Arbeit in der kommenden Legislaturperiode nach der Volkswahl vorstellt. „Wenn ich das Vertrauen meiner Wähler erhalten sollte, dann werde ich vor allem die guten Erfahrungen der vergangenen vier Jahre nutzen. Jetzt gilt es, noch enger mit den Bürgern zusammen zu arbeiten. Dabei spielen neben den Sprechstunden, die zweimal im Monat abgehalten werden, die Wohnbezirksausschüsse eine große Rolle. Hier wird oftmals der erste Kontakt für eine spätere gute Zusammenarbeit aufgenommen.“ (links im Bild)

Wenn wir am 10. Oktober den Kandidaten der Nationalen Front unsere Stimmen geben, dann wissen wir, daß zu ihnen solche Kandidaten gehören, wie wir sie in den letzten Ausgaben vorgestellt haben.



# Frieden für das Volk —

# Demokratie durch das Volk —

# Sozialismus mit dem Volk —

# Ganz Deutschland soll des Volkes eigen sein



Wenn in einem Staat das Volk selbst in den Betrieben, Genossenschaften und Schulen, in den Verwaltungen, Forschungsstätten und Parlamenten die Macht ausübt, wird der Friede zum Gesetz; aber der Friede ist nicht allein von unserem Wunsch und Willen abhängig. Der Friede muß errungen werden. Darum stärken wir den Frieden, indem wir unseren deutschen Friedensstaat fördern und festigen. Die feste und unabänderliche Politik der Deutschen Demokratischen Republik ist darauf gerichtet, zu verhindern, daß jemals wieder von deutschem Boden ein

Krieg ausgeht. Dazu haben wir in den letzten vier Jahren viel getan, und jeder Bürger hat seinen Anteil daran.

Dazu hat die Volkskammer unserer Republik mit dem Mandat aller Bürger unseres Staates in ihrem Manifest des Friedens und der Verständigung allen Deutschen einen Weg gewiesen, den wir Schulter an Schulter beschreiten wollen.

Am 13. August 1961 wurde die offene Flanke unserer Republik durch den antifaschistischen Schutzwall gedeckt. Unsere Kampfgruppen haben beim Schutz unserer Republik ihre Kraft und Zuverlässigkeit bewiesen.

So wie die Abgeordnetenminister als Menschen in der Mitte unsere Sorgen und Ängste teilen, so teilen wir, die Abgeordneten, die Sorgen der gewählten und berufenen Abgeordneten danken und Pläne und deren Verwirklichung. Nicht nur, weil wir wissen, daß die Sorgen der Einzelnen auf neue Spüren, die zehne Nutznießer unserer gemeinsamen Erfolge ist; wir wissen, und vor allem, weil wir wissen, daß Solche umfassenden Reaktionen die sozialistische Demokratie währt, bedingen auch



bürgerliche Verpflichtungen. So ergibt sich aus dem Recht, an der Planung mitzuarbeiten, auch die Pflicht, an der Gestaltung der Zukunft in der Gemeinde wie im Staat aktiv mitzuwirken. Nachdem alle trennenden Klassenschranken in unserer Gesellschaft überwunden wurden, kennzeichnet die Eintracht der sich formenden sozialistischen Menschengemeinschaft unser Leben.

In Gewerkschafts- und Parteiversammlungen, aber auch in der Kommissionsarbeit wird die sozialistische Demokratie täglich neu praktiziert.

Ein Ereignis von höchster Wichtigkeit war in dieser Legislaturperiode der VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, an dem die Gruppe der Werktätigen über das Programm des Sozialismus zum Gesetz des gemeinsamen Lebens aller in der Nation vereinten Kräfte wurde.

Mit Fleiß und Klugheit haben wir Stadt und Land die Basis dieses Programms zu verfestigen. Wir konzentrieren uns auf den Aufbau unserer nationalsozialistischen Wirtschaft. Heute schon



17 Millionen Bürger der DDR ebensoviel wie 60 Millionen Deutsche vor dem Kriege. Im vorigen Jahr überschritt die Industrieproduktion der DDR die 100-Milliarden-Grenze.

Die DDR nimmt heute im Kreis der modernen Industriestaaten der Welt einen hervorragenden Platz ein, und selbst unsere Feinde müssen zugeben: Im Osten Deutschlands vollzog sich das eigentliche deutsche Nachkriegswunder!

In der Produktion wird die ökonomische Grundlage für den Sieg des Sozialismus geschaffen.

Was wir tun, das tun wir für die Freiheit der Arbeiter und für das Bestimmungsrecht in Betrieb und in der Wirtschaft. Aber ihre Uhr ist abgelaufen! Die Welt ist nicht mehr ihre Welt. In einem Drittel des Erdballs weht die Fahne des Sozialismus. In einem anderen Drittel der Welt ist die zerfallene Flagge des Imperialismus im Mast geholt und durch den Befreiungskampf der Völker in den Abgrund getreten.



Die Hausherren von morgen bereiten sich gewissenhaft auf ihre kommenden Aufgaben vor.

Westdeutschland das die



## 1. THEMATISCHE AUSSTELLUNG

Seit dem 30. September sind die Tore der 1. Thematischen Ausstellung in Leipzig, der Technica 65, geschlossen. Fast sieben Wochen lang bot sie Gelegenheit, sich mit material-, zeit- und kostensparenden Verfahren in der metallverarbeitenden Industrie vertraut zu machen. Nach dem Ausstellungs-motto: Studieren, erkennen, anwenden und gewinnen, handelten viele Betriebe, indem sie ihre Kollegen mit bestimmten Aufträgen zur Messe delegierten. Auch in unserem Werk wurde es so gemacht, und Mitte Oktober wird Bilanz gezogen. Was kann im TRO angewendet werden und was hilft uns, Zeit, Kosten und Material zu sparen?

Ohne dem Ergebnis vorgreifen zu wollen, kann heute schon gesagt werden, daß das Metallsägen im Werk Anwendung finden sollte.

Derjenige Besucher, der von der Technica 65 einen Überblick über den technischen Stand in der metallverarbeitenden Industrie erwartete, war enttäuscht. Diese Messe bot neben bekannten Methoden, wie z. B. dem Co-2- und UP-Schweißen, einige Verbesserungen und Erkenntnisse, die wiederum anregen sollen. So verstanden, hat ein Besuch der Technica 65 gelohnt, wenn auch manche betriebliche und vor allem die Bezirksmesse der Meister von Morgen der Technica 65 ernsthafte Konkurrenz bieten.

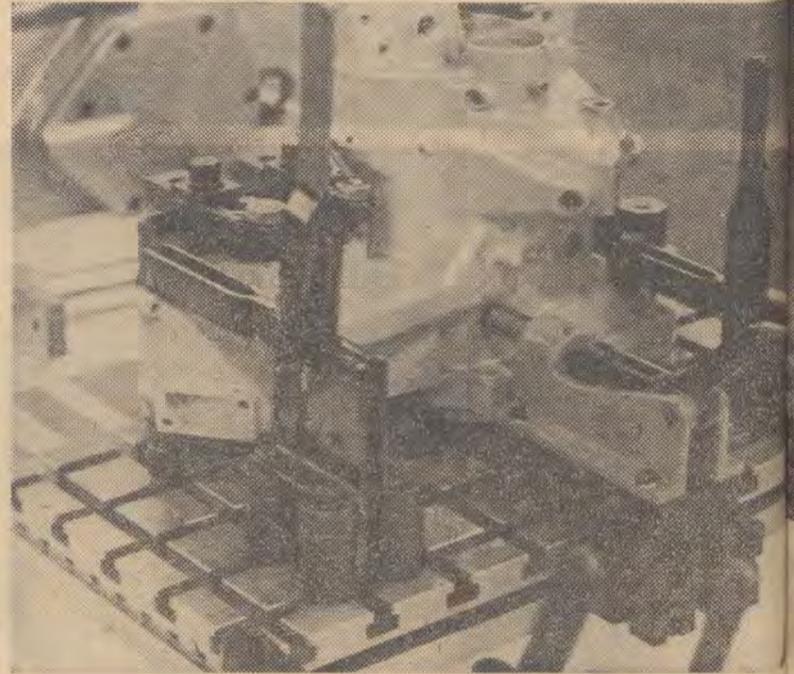


# Technica 65

## Vorrichtungsbaukasten

Die Vorrichtung ist ein wichtiges Fertigungsmittel in unseren metallverarbeitenden Betrieben. Sie trägt wesentlich zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei und findet in immer größerem Umfang Anwendung.

Durch die Entwicklung des richtungs-Universal-Baukastens die Errichtung von Vorrichtungen Ausleihstationen ist den metallverarbeitenden Betrieben die Möglichkeit gegeben, Vorrichtungen bei kleineren Serien einzusetzen, welche die Anfertigung von Spezialvorrichtungen nicht wirtschaftlich



## Schmelzsägen von Metallen

Zur Durchführung des Verfahrens müssen die Metallbandsägen auf höhere Geschwindigkeiten umgestellt werden. Es können auch Tischlerbandsägen benutzt werden, sofern sie kräftig und schwingungsfrei sind.

An der Säge wurden außer einer zusätzlichen Rollenführung unterhalb des Tisches keine Veränderungen vorgenommen. Die Rollenführung nimmt den relativ hohen Druck auf, dem das Sägeblatt ausgesetzt ist.

Zur Zeit wird der Anbau eines stufenlos regelbaren Getriebes erörtert, um die Geschwindigkeit entsprechend dem Werkstoff und der Dicke desselben regeln zu können. Dadurch wird die Standzeit der Sägeblätter günstig beeinflusst.

Mit diesem Verfahren können fast

sämtliche Stähle getrennt werden. Dabei spielt die Härte des Materials keine Rolle, lediglich Legierbestandteile wie Wolfram hinderlich.

Kupfer, kupferreiche Legierungen und Leichtmetalle können nicht getrennt werden, da diese durch ihre gute Wärmeleitfähigkeit die Wärme zu schnell vom Entstehungsort ableiten.

Die größte Wirtschaftlichkeit ergibt sich beim Zertrennen von unlegierten und säurebeständigen Stählen, bisher durch Pulverbrennschneidverfahren bearbeitet wurden. Die Vorteile liegen einmal in der kürzeren Bearbeitungszeit und zum anderen im Wegfall der nach dem Pulverbrennschneiden meist erforderlichen Nachbearbeitung.

7		2		3		4
		5	6			
7	8				9	
	10			11		
12			13		14	15
		16		17		
18				19		

Die nächste Ausgabe erscheint aus technischen Gründen statt am 8. Oktober erst am 11. Oktober

## Silkenkreuzworträtsel

**Waagrecht:** 1. von der Reaktion ermordeter Ministerpräsident der Republik Kongo, 3. preußischer Patriot (1738-1824), 5. italienischer Kunstgesang, 7. schwedischer Chemiker, 9. österreichischer Filmschauspieler gest. 1963, 10. geht der Antwort voraus, 11. jüdischer Gesetzeslehrer, 12. Theaterplatz, 14. Operettenkomponist, 16. deutscher Maler und Zeichner (1798-1863), 18. oberitalienische Provinzhauptstadt, 19. herabstürzende Schneemassen.

**Senkrecht:** 1. Stadt in der Südschweiz, 2. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 3. reines Warengewicht, 4. Gestalt eines kleinlichen Tadlers und Kritikers in Wagners „Meistersingern“, 6. Gliedstaat der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 8. englischer fortschrittlicher Schriftsteller, 9. Hafenstadt in Alabama, 12. Stadt in der Südschweiz, 13. Hohlbauwerk, 15. Walfangerät, 16. Bezirk der DDR, 17. Farbe.

Auflösung des Rätsels aus Nr.

**Waagrecht:** 1. Parade, 3. Mansard, 5. Kandidat, 7. Ware, 9. Fazit, 10. F, 11. Lyra, 12. Verrat, 14. Dayton, 18. Kalkutta, 19. Najade.

**Senkrecht:** 1. Panowa, 2. Dekalog, Mandat, 4. Defizit, 6. Diner, 8. Red, 9. Faraday, 12. vertikal, 13. Villa, Tonerde, 16. Beta, 17. Jana.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Knecht“ Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Koneizke; 2. Redakteur: Ingrid dermann. Veröffentlicht unter der Nr. 5012 B des Magistrats von Großbeuthen. Druck: (36) Druckerei Tägliche Post, 108 Berlin



## Herbstmorgen

Im Nebel ruhet noch die Welt,  
 Noch träumen Wald und Wiesen:  
 Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,  
 Den blauen Himmel unverstellt,  
 Herbstkräftig die gedämpfte Welt  
 In warmem Golde fließen.

Von Eduard Mörike

## Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 4. bis 9. Oktober

Montag:	Brüheis mit Geflügelfleisch, Brot Schonkost: Brüheis mit Geflügelfleisch, Brot
Dienstag:	Fischfilet, Mayonnaisensalat Schonkost: Fischfilet ged., Dillsoße, Kartoffeln
Mittwoch:	Hackbraten, Rotkohl, Kartoffeln Schonkost: Faschierte Roulade, Kartoffelbrei
Freitag:	Kartoffelklöße, Specksoße Schonkost: Nudelaufauf, Obst

Neben diesem Stammsessen zu -70 MDN werden täglich 5 bis 7 Sonderessen in der Preislage von -80 bis 2,- MDN angeboten sowie verschiedene Kompotte, Salate, Kaitschalen und Obst. Zum Frühstück steht ein reichhaltiges Imbißangebot zur Verfügung.

Am Aushang im Speisesaal kann sich jeder Kollege einen Tag vorher von der vielfältigen Speisefolge überzeugen und festlegen, was er am nächsten Tag essen möchte.

Die Kollegen der Küche sind weiterhin bemüht, gute Vorschläge zu überprüfen, um den Wünschen der Kollegen weitgehend nachzukommen.

Schmeckt es dir nicht, sage es uns.

Schmeckt es dir gut, sage es anderen.

# Der Unfall

(Humoreske)

Die Kultursachbearbeiterin brach sich ein Bein, man brachte sie ins Krankenhaus schaffen. Als zwei ihrer engeren Werkkollegen sie dort besuchten, trafen sie eine völlig geknickte Frau. „Kinder“, sagte sie, „ich mache mir täglich Sorgen, wie ihr jetzt ohne mich in der Kulturarbeit klarkommt.“

Die beiden winkten großzügig ab. „Das laß man unsere Sache sein, alles halb so schlimm. Wenn wir bloß erst dahintergekommen wären, was du eigentlich gemacht hast!“

## Für den Rechenkünstler

Acht Personen essen täglich in einer Gaststätte und wechseln von Tag zu Tag die Sitzordnung. Sie sollen ein Freiesessen an dem Tag erhalten, an dem sich erstmals eine bereits vorher dagewesene Sitzordnung wiederholen muß. Wann tritt das ein, wenn das erste Essen am 1. Januar 1965 stattfand?

Mutti, Vati und Sohn Klaus wandern sonntags ins Klubhaus, denn von zwölf bis zwei, wie schön, kann man dahin essen gehn! Und damit es jeder weiß: Kinder zahl'n 'nen klein'ren Preis (für eine halbe Portion).

Bürger des Wohngebiets mit ihren Angehörigen im Klubhaus das Mittagessen einnehmen können. Es werden stets fünf bis sechs Gerichte in der Zeit von 12 bis 14 Uhr angeboten. Die Speisekarte werden wir jeweils im „TRAFO“ veröffentlichen.

Am 3. Oktober gibt es

Gedeck: Brühe mit Einlage, gebratene Leber, Kartoffeln und Kompott: 3,10 MDN

Schweinebraten, Kartoffeln, Krautsalat: 2,20 MDN

Gulasch, Kartoffeln, Krautsalat: 2,20 MDN

Schnitzel, Kartoffeln, Mischgemüse: 2,35 MDN

Rumpsteak, Kartoffeln, Mischgemüse: 3,50 MDN

Die Mitarbeiter der Abteilung Arbeiterversorgung sind ständig bemüht, den Werkstätigen unseres Betriebes Erleichterungen in der vielfältigsten Form zu schaffen. So hatten vor einigen Tagen die Kollegen der Gastronomie des Klubhauses der Leitung von WV den Vorschlag unterbreitet, sonntags dort einen Mittagstisch einzurichten. Dieser Gedanke wurde sofort verwirklicht.

Ab 3. Oktober 1965 ist es nun so weit, daß an jedem Sonntag die Kolleginnen und Kollegen sowie die guten Appetit. **Isigkeit, WV**

## 25 000-A-Stromrichter-Öl-Transformatorenaggregat

Stromrichter-Öl-Transformatorenaggregate, bestehend aus einem Stelltransformator mit einem großen Einstellbereich, einem Stromrichtertransformator mit einem festen Übersetzungsverhältnis sowie Einbautransduktoren, werden für den Betrieb von Halbleiterstromrichteranlagen eingesetzt.

Typenbezeichnung	Stelltrafo	Stromrichtertrafo
Art: RKDF 5001/35		KDQF 16 001/35
Nennleistung (kVA): 14 519 D-g flld	SpTR	LT
Übersetzung (v) Stell. 1: 31 500/31 500	14 519 flld	14 519 flld
	31 500/31 500	31 500/410,7 System I
		31 500/406,5 System II
Übersetzung (v) Stell. 36: 31 500/8893		8893/115,9 System I
		8893/114,8 System II
Gleichstrom I <sub>g</sub> (A): 2×12 500 = 25 000		
Masse des Aggregates (t): betriebsfertig: 61,5		
	davon Öl: 22	
Abmessungen über alles: 5150×3750×3515		
	(Länge × Breite × Höhe)	

Sämtliche Bauteile des Stromrichter-Transformatorenaggregates befinden sich in einem gemeinsamen Kessel unter Öl. Alle für das gesamte Aggregat verwendeten Kernbleche bestehen aus Texturblech, die Kernpreßkonstruktionen sind bolzenlos.

Die Spannungseinstellung erfolgt unter Last durch drei versenkt eingebaute Einphasenstufenschalter, die gemeinsam von einem Motorantrieb betätigt werden. Mit diesen Stufenschaltern erfolgt das Einstellen der Spannung in 35 Stufen.

Die kontinuierliche stufenlose Einstellung der Spannung wird durch die Transduktordrosseln erreicht. Die Transduktordrosseln sind als Einwindungsdrosseln ausgeführt.

Das Aggregat besitzt FU-Kühlung. Die Kühlanlage besteht aus zwei Öl-Wasserkühlern, sowie zwei stopfbuchslosen Ölumwälzpumpen. Die Kühlreserve beträgt 100 Prozent.

Das Stromrichter-Öl-Transformatorenaggregat ist nach Abnahme der Kühlanlage bahnprofilgängig.



# Wir Kinder brauchen den Frieden

## Schülerredaktion

Wolfgang de Bruyn, Kl. 9a  
Bernd Hellmig, Kl. 9a  
Klaus Weihsbrodt, Kl. 8b  
Jochen Pietag, Kl. 6c



Gemeinsam arbeitet es sich besser. Manfred Paul, links im Bild, und Manfred Brendel fertigen ihre Hausaufgaben im Schulklub an



Der kommissarische Direktor der 19. Oberschule, Genosse Weidmann



Kollegin Röcker ist Erzieherin der Klasse 6c und leistet eine gute Arbeit. Sie steht ständig mit der Patenbrigade in Mw 1 des VEB TRO in Verbindung



Unsere ZSGL

Von links nach rechts: Bernhard Müller, Wolfgang Stasch, Helga Müller, Ilse Liebold, Brigitte Jablonsky



Der Schüler Wolfgang Gärtner klärt die Funktionsweise Wasserkraftmaschine. Frau H. hilft ihm dabei

Auf einem der beiden Außen-schenkel sind die Wicklungen des Stelltrafos, der Hilfsbetriebe und der Heizung angeordnet, während der unbewickelte als Rückschlußschenkel dient. Das Wickelmaterial besteht aus papierisoliertem Kupferprofil-draht.

Die Kernpressung erfolgt mittels Bolzen und Preßisen bzw. Preß-platten.

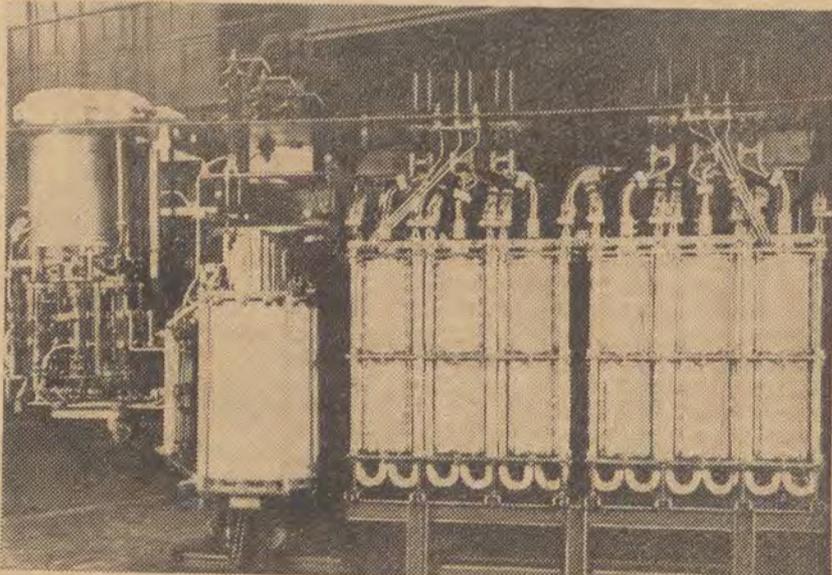
Der Transformator besitzt FU-

Kühlung. Die Ölluftkühlung mit den zwei Axiallüftern ist an einer Trafo-schmalseite angebracht.

Die Abmessungen und die äußere Form des Transformators wurden in Zusammenarbeit mit dem Lok-hersteller unter Berücksichtigung der übrigen unterzubringenden Bau-elemente festgelegt.

Beim Transport zum Kunden ist der Transformator auf normalem Güterwagen bahnprofilgängig.

## 25 000-A-Stromrichter-Öl-Transformatorenaggregat



Im Werkraum der Schule. Schüler werden auf den Werkun-richt vorbereitet

# den Vertretern des Volkes gehört das Vertrauen